

Vijay Prashad
Washington Bullets

Vijay Prashad

Washington Bullets

Aus dem Englischen übersetzt
von Ina Batzke

 **Mangroven**
ERLAG

Washington Bullets

First published in April 2020 by LeftWord Books

LeftWord Books is the publishing division of

Naya Rasta Publishers Pvt. Ltd.

leftword.com

Copyright © 2020 by Vijay Prashad

All Rights Reserved

© Mangroven Verlag Kassel 2022

Erste Auflage

Vijay Prashad: Washington Bullets

Übersetzung: Dr. Ina Batzke

Redaktion: Dr. Michael Wengraf

Druck: CPI buchbücher.de GmbH

Umschlag: Niki Bong

www.mangroven-verlag.de

info@mangroven-verlag.de

ISBN: 978-3-946-94628-1

Inhalt

Vorwort | 9

Akten | 13

„Schießt mehr amerikanische Flugzeuge ab“ | 15

TEIL 1

Göttliches Recht | 23

Die vorherrschende Macht | 24

Treuhandgebiete | 26

„Das Völkerrecht muss Eingeborene als unzivilisiert behandeln“ | 28

„Barbarische Volksstämme halten sich nicht
an die Regeln der zivilisierten Kriegsführung“ | 31

Eingeborene und Universalität | 34

Charta der Vereinten Nationen | 36

„Ich bin für Amerika“ | 39

In Solidarität mit den Vereinigten Staaten gegen den Kommunismus | 42

„Keine Kommunisten in der Regierung, sonst ...“ | 45

„Nichts kann erlaubt werden“ | 48

Das Dritte-Welt-Projekt | 51

Die USA „unnötigerweise“ bloßstellen | 57

TEIL 2

- Ein Regimewechsel wie aus dem Lehrbuch | 66
- Wie man eine Amnesie erzeugt | 90
- „Sei ein Patriot, töte einen Priester“ | 93
- Die Antwort auf den Kommunismus liegt in der Hoffnung
auf eine islamische Wiederbelebung | 97
- „Ich fordere Sie dringlichst dazu auf, diese Situation
zu einem Wendepunkt zu machen“ | 100
- „Das Laken ist zu klein“ | 107
- Blutschulden | 110
- Längst zogen die Kameras in den nächsten Krieg | 112

TEIL 3

- „Wir müssen unsere Strategie jetzt neu fokussieren“ | 116
- „Aufstrebende Mächte erzeugen Instabilität
im internationalen Staatensystem“ | 120
- „Pflastern wir das ganze Land“ | 123
- Banken anstelle von Panzern | 127
- Erster unter Gleichen | 129
- Es gibt nur ein permanentes Mitglied des Weltsicherheitsrates –
die Vereinigten Staaten von Amerika | 131
- Republik der NGOs | 133
- Maximaler Druck | 136
- Die Beschleunigung des Chaos | 141
- Sanktionen sind ein Verbrechen | 144
- Das Gesetz als Kriegswaffe | 147
- Dynamit in den Straßen | 149
- Wir glauben an die Menschen und das Leben | 153

- Quellen | 155

- Danksagungen | 161

Für Prakash Karat,
dessen klare Worte
über den Imperialismus
mein Kompass sind

Vorwort

Dies ist ein Buch über Geschosse, so der Autor. Genauer gesagt „Washington Bullets“, also „Geschosse aus Washington“, die demokratische Prozesse ermordet, Revolutionen ausgerottet und Hoffnungen im Keim erstickt haben.

Der mutige indische Historiker und Journalist Vijay Prashad hat alles dangesetzt, eine gut lesbare und umfassende Erzählung abzuliefern, die das finstere Interesse erklärt, mit dem der Imperialismus in gerade den Ländern eingreift, die versuchen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Auf den Seiten seines Buches dokumentiert Prashad die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Ermordung von Führern sozialer Bewegungen in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie an den Massakern an Menschen, die sich weigerten, die wahnwitzigen Geschäfte multinationaler Unternehmen durch ihre Armut zu subventionieren.

Prashad sagt, dass die titelgebenden „Washington Bullets“ ihren Preis haben: „Den größten Preis zahlen die Menschen. Denn durch diese Attentate, diese Morde, diese einschüchternde Gewalt verlieren die Menschen dort, wo sie leben, ihre Anführer: Lenker der Bauernbewegung, Gewerkschaftsführer, Anführer der Armen“.

Prashad berichtet beispielsweise ausführlich darüber, wie die CIA 1954 am Staatsstreich gegen den demokratisch gewählten Präsidenten von Guatemala, Jacobo Árbenz Guzman, teilgenommen hat, welcher die unzumutbare Kühnheit besaß, den Interessen der *United Fruit Company* entgegenzutreten. In Chile zeigt uns Prashad, wie die US-amerikanische Regierung acht Millionen Dollar für die Finanzierung von Streiks und Protesten gegen Allende ausgab.

Was wiederum in Brasilien geschah, als der Parlamentsputsch im August 2016 Präsidentin Dilma Rousseff aus dem Amt hinwegfegte, ist ein Beispiel für die perverse Praxis der sogenannten „lawfare“, also des „Einsatzes von Recht als Kriegswaffe“. Die gleiche Methode wurde gegen den ehemaligen Präsidenten Luiz Inacio Lula da Silva angewendet, der infolge eines Gerichtsprozesses 580 Tage im Gefängnis litt, obwohl die Staatsanwälte keine konkreten Beweise vorlegen konnten, sondern nur „feste Überzeugungen“.

Die Zeiten haben sich geändert, und die Geschäfte werden nicht mehr auf die gleiche Weise abgewickelt; die zugrunde liegenden Verfahrensweisen und Reaktionen des Imperialismus sind aber weitgehend unverändert geblieben.

Auch wir Bolivianer kennen diese perverse Politik gut. Lange vor unseren vierzehn Jahren an der Spitze des plurinationalen Staates Bolivien hatten wir uns den Operationen, Bedrohungen und Vergeltungsmaßnahmen der Vereinigten Staaten zu stellen.

2008 musste ich Philip Goldberg, den Botschafter der Vereinigten Staaten, ausweisen, da er mit separatistischen Führern konspirierte und ihnen Anweisungen und Hilfsmittel zur Spaltung Boliviens verschaffte. Damals erklärte das US-amerikanische Außenministerium einfach, dass meine Behauptungen unbegründet seien. Ich weiß nicht, wie sie mittlerweile reagieren würden, nachdem die Beteiligung der US-amerikanischen Botschaft an dem Putsch, der uns Ende 2019 gestürzt hat, offenbart wurde. Was werden zukünftige Forschende sagen, wenn sie sich dereinst mit den heute noch als geheim eingestuften CIA-Dokumenten befassen?

Die Monroe-Doktrin und die nationale US-amerikanische Sicherheitsdoktrin zielen darauf ab, Lateinamerika in einen Hinterhof der Vereinigten Staaten umzuwandeln und jede Art von Organisation zu kriminalisieren, die sich diesem Interesse widersetzt und versucht, alternative politische, wirtschaftliche und soziale Modelle aufzubauen.

Im Laufe der Jahrzehnte haben die USA eine Reihe von Vorwänden erfunden und ein Narrativ kreiert, das es unternimmt, ihre kriminellen politischen und militärischen Interventionen zu rechtfertigen. Erst wurde der Kampf gegen den Kommunismus als Rechtfertigung angeführt, gefolgt vom Kampf gegen den Drogenhandel und mittlerweile dem Kampf gegen den Terrorismus.

Dieses Buch erinnert an die unzählbaren Fälle, in denen „Washington Bullets“ Hoffnungen zerstört haben. Der Kolonialismus hat die Idee des Fortschritts immer in Übereinstimmung mit seinen eigenen Parametern und

seiner eigenen Realität verwendet. Derselbe Kolonialismus – der unseren Planeten heute in eine Krise stürzt, natürliche Ressourcen verschlingt und jenen Reichtum konzentriert, der durch Zerstörung entsteht – sagt, dass unsere Idee des *vivir bien* [„gut leben“] utopisch ist. Aber wenn unsere Träume vom Gleichgewicht mit *Pachamama* [„Mutter Erde“], vom Frieden und von sozialer Gerechtigkeit, noch nicht Wirklichkeit sind, oder zumindest unterbrochen wurden, dann hauptsächlich, weil der Imperialismus sich in unsere politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Revolutionen einmischt, die Souveränität, Würde, Frieden und Brüderlichkeit unter allen Menschen gefördert hätten.

Wenn die Errettung der Menschheit weit entfernt ist, dann deshalb, weil Washington darauf besteht, seine Geschosse gegen die Weltbevölkerung einzusetzen.

Wir schreiben und lesen diese Zeilen und diesen Text in einem Moment, in dem die Lage auf unserem Planeten sehr angespannt ist. Ein Virus stellt die Weltwirtschaft unter Quarantäne, und der Kapitalismus – mit seinen unersättlichen Gewohnheiten und seiner Notwendigkeit, Reichtum zu konzentrieren – gelangt an seine Grenzen.

Es ist wahrscheinlich, dass die Welt, die aus den Erschütterungen des Jahres 2020 hervorgehen wird, nicht diejenige sein wird, die wir von früher kannten. Jeden Tag werden wir an die Pflicht erinnert, unseren Kampf gegen den Imperialismus, gegen den Kapitalismus und gegen den Kolonialismus fortzusetzen. Wir müssen gemeinsam auf eine Welt hinarbeiten, in der ein größerer Respekt für die Menschen und für Mutter Erde möglich ist. Um dies zu erreichen, müssen Staaten unbedingt eingreifen, damit die Bedürfnisse der Massen und der Unterdrückten an erster Stelle stehen. Wir sind der Überzeugung, dass wir die Massen sind. Und dass die Massen, im Laufe der Zeit, gewinnen werden.

Evo Morales Ayma
Ehemaliger Präsident von Bolivien

Buenos Aires
April 2020